



ADVENTSKONZERT

MUTTERHAUSKIRCHE KAISERSWERTH 8.12.2019

Die Weihnachtsbotschaft aus verschiedenen Perspektiven

Die Kantaten 4-6 von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium sind für die Festtage nach Weihnachten konzipiert, in ihnen wird die Bedeutung der Geburt Jesu für die Menschen reflektiert. Die Frage nach dieser möglichen Bedeutung – auch in unserer Zeit – war zugleich der Leitgedanke für die Zusammenstellung der Kompositionen des heutigen Adventskonzerts.

Oskar Gottlieb Blarrs Cantus adventu – Nes Ammim, Zeichen der Völker betrachtet die Weihnachtsbotschaft quasi aus einer weit vor der Geburt liegenden Perspektive. Durch die zeitgenössische Vertonung des alten Textes wird die Aktualität des Themas deutlich: die immerwährende Sehnsucht der Menschen nach Frieden und Erlösung von Not und Unheil sowie die große Hoffnung auf diese Erlösung, die insbesondere Juden und Christen gemeinsam prägt.

Der hebräische Text aus dem 11. und 12. Kapitel des Propheten Jesaja gehört zu den Weissagungen des Alten Testaments. Die in neun, meist direkt ineinander übergehende Abschnitte unterteilte Komposition ist nach dem Prinzip der Sonata da chiesa aufgebaut: Langsam (Abschnitt I-V) – schnell (VI-IX). Im fünften Abschnitt erklingt zugleich mit dem gesungenen Vers Jes. 11, 10 in den Bässen der Lutherchoral „Nun komm, der Heiden Heiland“. Der andere Text lautet: „Und es wird geschehen zu der Zeit, dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker (Nes Ammim). Nach ihm werden die Heiden (gojim) fragen, Und er wird voll der Ehre sein.“ Kompositorisch sind die Worte „Nes Ammim“ ein durch die Tonlage und Dynamik herausragender Höhepunkt des ersten Teils. Der zweite Teil der Komposition ist durch schwungvolle, tänzerische Melodien der Singstimme geprägt. Lob und Dank Gottes münden schließlich in das Bekenntnis: „denn groß ist in dir der Heilige Israels!“

Diesem sehnsuchtsvollen und leidenschaftlichen Lob Gottes folgt in unserem Programm der Blick auf die Geburt Jesu aus christlich barocker Perspektive mit Bachs Weihnachtsoratorium.

Im Eingangsschor der vierten Kantate wird mit tröstlichen Klängen zum demütigen Lob und Dank aufgefordert („Fallt mit Danken, fällt mit Loben“), im Mittelteil wird der Grund für den Dank genannt: „Gottes Sohn will der Erden Heiland und Erlöser werden.... Dämpft der Feinde Wut und Toben“. Diese vierte Kantate setzt sich mit den ersten und letzten Dingen auseinander, mit Leben und Tod. Dem Rezitativ, das die Beschneidung und Namensgebung Jesu schildert, folgen zwei Duette, in denen der Sopran jeweils eine Choralstrophe anstimmt, während der Bass zuerst fragend, dann bekräftigend den Trost besingt, den Jesus auch angesichts des Sterbens bietet „Auch in dem Sterben sollst du mir das Allerliebste sein; in Not, Gefahr und Ungemach seh ich dir sehnlichst nach....dein Name steht in mir geschrieben, der hat des Todes Furcht vertrieben“. In der Barockzeit waren Tod und Leben eng beieinander, die Menschen hatten den Tod immer vor Augen. Die Betrachtung der

Geburt Jesu im Weihnachtsoratorium verbindet in diesem Sinne den Blick auf Leben und Sterben.

Die fünfte Kantate wird durch einen konzertanten, tänzerisch bewegten Eingangschor eröffnet: „Ehre sei dir, Gott, gesungen“. Thematisch steht in diesem Teil das Gegensatzpaar Licht/Finsternis im Mittelpunkt, personifiziert in den Weisen aus dem Morgenland und dem sie leitenden Stern auf der einen und dem intriganten König Herodes auf der anderen Seite. Im Terzett fragen Sopran und Tenor „Ach, wann wird die Zeit erscheinen, wann kommt der Trost der Seinen“. Diesem drängenden Fragen stellt Bach die beruhigenden Worten der Altstimme gegenüber, die versichert, der Ersehnte sei schon da. Dieses sehnsuchtsvolle Terzett leitet zum Schluss der fünften Kantate über, an dem der Ort des Lichtes im Herzen der Gläubigen verankert wird: Ausgedrückt wird die Hoffnung darauf, dass die „finstere Grube“ von Gottes Gnadenstrahl erhellt wird. Diese „finstere Grube“ wird in unserem Konzert gewissermaßen zum Stichwortgeber für den zwischenzeitlichen Perspektivwechsel durch die zeitgenössische Komposition „Exodus“. Diese hat die niederländisch-französische Komponistin Camille van Lunen für uns geschaffen und sich dabei auf das Gedicht „Nach der Asche“ der syrischen Dichterin Lina Atfah bezogen. Atfah wurde 1989 in Syrien geboren und studierte in Damaskus arabische Literatur. 2006 wurde sie beschuldigt, Gotteslästerung begangen und den Staat beleidigt zu haben. 2014 durfte sie Syrien verlassen und kam über den Libanon nach Deutschland. Auslöser des Gedichts sind die traumatischen Erfahrungen der Verfolgung, des Todes und der Flucht sowie der Umgang mit diesen Erfahrungen. Der zentrale, zugleich schwierigste Satz der Komposition „Exodus“ lautet: „Die Lieder sind dort der Tod“. Mit „die Lieder“ sind die Vergegenwärtigung der Erinnerungen, Erinnerungen an die schönen Erlebnisse wie an die schrecklichen Ereignisse gemeint. Die Erinnerungen werden zum Bindeglied von Tod und Leben, durch ihre musikalische Vergegenwärtigung tauchen wir in eine andere Welt ein. Sie sind, wie es in der Komposition heißt, „wie Zugvögel“, die erst vereinzelt, dann uns überwältigend in Schwärmen kommen, die sogar, „vertraut sind mit Orten, an denen sie nie waren“ – also mit unbewussten Dingen. Durch die emotionalen Erinnerungen werden Vergangenheit und Gegenwart, Tod und Leben eine Einheit. Gedicht und Komposition betonen die enge, untrennbare Zusammengehörigkeit von beidem, man stellt sich dem Tod durch die Erinnerung. Zur Ganzheit des Lebens gehören alle Erinnerungen, ohne Beschönigungen. Die Einbindung des Todes in das Leben durch das Singen bzw. Summen der Lieder, also auf emotionale Weise, meint auch, das Abstumpfen zu vermeiden, es zielt auf Mitleiden – und darauf, das Leid auszuhalten, sich den Emotionen und der Realität zu stellen. Dieser Umgang mit dem Leben kann zugleich eine Chance für das Überleben und die Gesundheit sein. In der Mitte

der Komposition erklingt der kraftvolle Imperativ „Stell deinen Traum über die Lieder, damit er nicht nass wird.... Sieh ihn klar an, bewahre ihn auf“, das bedeutet: rette deinen Traum, deine Vision.....deinen Glauben. Ein anderer Imperativ warnt jedoch vor der Verführung von scheinbaren, trügerischen Lösungen und heuchlerischen Solidaritätsbekundungen „Lasse dich nicht von den Spatzen verzaubern“. Am Ende des Gedichts steht die Erkenntnis, dass das Leben durch Erlebnisse und Erinnerungen geprägt ist. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind in uns untrennbar verbunden. Das Erkennen dieser komplexen Realität und der Ganzheit des Lebens wird als Lebensaufgabe kenntlich. In allen Katastrophen – seien es Kriege, Naturkatastrophen oder persönliche existenzielle Rückschläge – müssen wir uns unserer Existenz und der unentrinnbaren Verantwortung dafür bewusst werden.

Der Wechsel zurück zum barocken Glanz des Weihnachtsoratoriums und dessen sechster Kantate markiert innerhalb unseres Programms einen bewussten Bruch, der zum Denken anregt, Fragen aufwirft – obwohl die Worte, die Camille van Lunen und Bach wählen, gewiss zueinander passen. Die „stolzen Feinde“ und später der „Höllens Schrecken“, von denen im Weihnachtsoratorium die Rede ist, lassen sich durchaus auf die Katastrophen unserer Zeit beziehen. Die zuversichtliche Bitte um Gottvertrauen und Stärke in Notsituationen erscheint manchem Zuhörenden vielleicht zu optimistisch und strahlend. Die folgenden Rezitative und Arien setzen sich jedoch weiter mit der Überwindung der Angst im Leben und Sterben in innigen Tönen auseinander. Im Mittelpunkt steht hier das Gegensatzpaar Freund / Feind. Herodes, der stellvertretend für alle inneren und äußeren Feinde genannt wird, wird dann mit Hilfe der Engel „ausgeschaltet“, denn die Weisen verraten ihm nicht den Weg zum Kind. So kann der Chor im strahlenden Schlusschoral mit Pauken und Trompeten bekennen: „Bei Gott hat seine Stelle das menschliche Geschlecht“.

Bei Bach ist es klar, dass die Geburt Jesu, die Menschwerdung Gottes uns aus „Not, Gefahr und Ungemach“ rettet und wir deshalb furchtlos leben können. In unserer Zeit mag das durch den Verlust an religiösen Traditionen verlorengegangen sein. Wir können aber nach unseren Kraftquellen fragen – das ist die Perspektive, aus der die Komposition „Exodus“ im 21. Jahrhundert auf die Weihnachtsbotschaft schaut. Was bedeuten die Geburt Jesu und das Weihnachtsfest in diesem Sinne für uns? Auch in unserer Zeit lässt sich die Zusammengehörigkeit von Tod und Leben spüren, indem wir das Leid der Flüchtlinge aus aller Welt vor Augen haben, aber auch das Leid unserer eigenen Familien in nicht allzu ferner Vergangenheit. Die Adventszeit – eine alte Bußzeit der Kirche, die wir als Zeit der Besinnung nutzen können, gibt uns die Chance, nachzuhorchen, ob wir Hoffnung haben: auf einen Gott, der uns in unserem von uns selber verantworteten Leben und Sterben stärkt. Wir dürfen auf die Zusage Gottes hoffen, die schon für Israel galt und durch die Geburt Jesu erneuert wurde: Gott ist mit uns, das heißt auf hebräisch: Immanuel.

Susanne Hiekel

Cantus Adventu von Oskar Gottlieb Blarr

Jesaja Kapitel 11, Verse 1,2,9,10 und Kapitel 12, Verse 3-6

I. Instrumentale Einleitung – andante sostenuto

II. Jesaja 11,1 Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Sprössling aus seiner Wurzel Frucht bringen. 2 Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

III Canon

IV. 9 Man wird weder Leid noch Verderben antun auf meinem heiligen Berge; denn das Land ist voll der Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt.

V. 10 Und es wird sein an dem Tag, dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völkern, nach dem die Heiden fragen, und seine Stätte wird voll der Ehre sein.

VI. Allegro molto - Jesaja 12, 3 Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen der Erlösung.

VII. 4 Und ihr werdet sagen an diesem Tag: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet bekannt bei den Völkern seine Taten, verkündigtet (erinnert), denn sein Name ist erhaben!

VIII. 5 Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen!

IX. 6 Jauchzt und jubelt, die du wohnst auf Zion; denn der Heilige Israels ist groß in dir!

Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach (1685-1750)

VIERTER TEIL (Am Fest der Beschneidung Christi)

Chor: Fallt mit Danken, fallt mit Loben vor des Höchsten Gnadenthron! Gottes Sohn will der Erden Heiland und Erlöser werden, Gottes Sohn dämpft der Feinde Wut und Toben.

Evangelist: Und da acht Tage um waren, dass das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward. (Lk 2, 21)

Rezitativ mit Choral (Bass): Immanuel, o süßes Wort! Mein Jesus heißt mein Hort, mein Jesus heißt mein Leben, mein Jesus hat sich mir ergeben, mein Jesus soll mir immerfort vor meinen Augen schweben. Mein Jesus heißet meine Lust, mein Jesus labet Herz und Brust.

(Sopran): Jesu, du mein liebstes Leben, meiner Seelen Bräutigam, der du dich vor mich gegeben an des bittern Kreuzes Stamm.

(Bass) Komm! Ich will dich mit Lust umfassen, mein Herze soll dich nimmer lassen. Ach! So nimm mich zu dir!

Auch in dem Sterben sollst du mir das Allerliebste sein; in Not, Gefahr und Ungemach seh ich dir sehnlichst nach. Was jagte mir zuletzt der Tod für Grauen ein? Mein Jesus! Wenn ich sterbe, so weiß ich, dass ich nicht verderbe. Dein Name steht in mir geschrieben, der hat des Todes Furcht vertrieben.

Arie (Sopran und Echosopran): Flößt, mein Heiland, flößt dein Namen auch den allerkleinsten Samen jenes strengen Schreckens ein? Nein, du sagst ja selber nein! – Nein! Sollt ich nun das Sterben scheuen? Nein, dein süßes Wort ist da! Oder sollt ich mich erfreuen? Ja, du Heiland sprichst selbst ja! – Ja!

Rezitativ mit Choral (Bass): Wohlan, dein Name soll allein in meinem Herzen sein. So will ich dich entzückt nennen, wenn Brust und Herz zu dir vor Liebe brennen. Doch Liebster sage mir: Wie rühm ich dich, wie dank ich dir?

(Sopran): Jesu, meine Freud und Wonne, meine Hoffnung, Schatz und Teil, mein Erlösung, Schmuck und Heil, Hirt und König, Licht und Sonne, ach! wie soll ich würdiglich, mein Herr Jesu preisen dich?

Arie (Tenor): Ich will nur dir zu Ehren leben, mein Heiland, gib mir Kraft und Mut, daß es mein Herz recht eifrig tut! Stärke mich, deine Gnade würdiglich und mit Danken zu erheben!

Choral: Jesus richte mein Beginnen, Jesus bleibe stets bei mir, Jesus zäume mir die Sinnen, Jesus sei nur mein Begier, Jesus sei mir in Gedanken, Jesus lasse mich nicht wanken!

FÜNFTER TEIL (Am Sonntag nach Neujahr)

Chor: Ehre sei dir, Gott, gesungen, dir sei Lob und Dank bereit'. Dich erhebet alle Welt, weil dir unser Lob gefällt, weil anheut unser aller Wunsch gelungen, weil uns dein Segen so herrlich erfreut.

Evangelist: Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande zur Zeit des Königes Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen:

Chor: Wo ist der neugeborne König der Juden? (Mt 2, 1 und 2)

Rezitativ (Alt): Sucht ihn in meiner Brust, hier wohnt er, mir und ihm zur Lust!

Chor: Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind kommen, ihn anzubeten.

Rezitativ (Alt): Wohl euch, die ihr dies Licht gesehen, es ist zu eurem Heil geschehen! Mein Heiland, du, du bist das Licht, das auch den Heiden scheinen sollen, und sie kennen dich noch nicht, als sie dich schon verehren wollen. Wie hell, wie klar muß nicht dein Schein, geliebter Jesu, sein!

Choral: Dein Glanz all Finsternis verzehrt, die trübe Nacht in Licht verkehrt. Leit uns auf deinen Wegen, dass dein Gesicht und herrlichs Licht wir ewig schauen mögen.

Arie (Bass): Erleucht auch meine finstren Sinnen, erleuchte mein Herze durch der Strahlen klaren Schein! Dein Wort soll mir die hellste Kerze in allen meinen Werken sein; dies lasset die Seele nichts Böses beginnen.

Evangelist: Da das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem. (Mt 2, 3)

Rezitativ (Alt): Warum wollt ihr erschrecken? Kann meines Jesu Gegenwart euch solche Furcht erwecken? O! solltet ihr euch nicht vielmehr darüber freuen, weil er dadurch verspricht, der Menschen Wohlfahrt zu verneuen.

Evangelist: Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter

dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mitnichten die kleinest unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. (Mt 2, 4-6)

Arie - Terzett:

(Sopran): Ach, wenn wird die Zeit erscheinen? Jesu, ach so komm zu mir!

(Tenor): Ach, wenn kömmt der Trost der Seinen? Jesu, ach so komm zu mir!

(Alt): Schweigt, er ist schon wirklich hier.

Rezitativ (Alt): Mein Liebster herrschet schon. Ein Herz, das seine Herrschaft liebet und sich ihm ganz zu eigen gibet, ist meines Jesu Thron.

Choral: Zwar ist solche Herzensstube wohl kein schöner Fürstensaal, sondern eine finstre Grube; doch, sobald dein Gnadenstrahl in denselben nur wird blinken, wird es voller Sonne dünken.

Sag nicht, ich habe ein Land.

Sag, die Erde ist größer als der erste Schrei eines Neugeborenen.

Lasse dich nicht von den Spatzen verzaubern.

...Spatzen verzaubern. Die Sprachen,

die über deine Wunden liefen,

sind nicht freundlich zu kleinen Vögeln.

Sie feiern die Greifvögel, wie sie in die Hälse der Opfer beißen.

Sie rühmen das Blut auf den krummen Schnäbeln.

Unsere Schritte nahmen uns mit, ohne Rückkehr, ohne Trugbild.

Die Lieder sind dort der Tod. (Al Maut)

Wir summten die alten Verse, (Al Arani)

weinten und wiegten uns mit ihnen, was niemand sah.

Ist es wahr, dass die Ataba*-Gesänge uns in Nebel verwandeln?

(Gleichzeitig Bariton sprechend:)

Die Liebe wird uns töten, wenn sie vollkommen wird,

Der Traum tötet uns, wenn er näherkommt,

unsere Wunde tötet uns, wenn sie heilt.

Wen wir beweint haben, der tötet uns.

Die Lieder sind dort der Tod (Al Maut)

Wir haben das nicht gewusst,

bis wir in Massen hinausgingen

und unsere Träume besangen.

*traditionelle arabische Gesänge, die u.a. auf Hochzeiten gesungen werden

Weihnachtsoratorium - SECHSTER TEIL (Am Epiphaniastag)

Chor: Herr, wenn die stolzen Feinde schnauben, so gib, dass wir im festen Glauben nach deiner Macht und Hilfe sehn. Wir wollen dir allein vertrauen; so können wir den scharfen Klauen des Feindes unversehrt entgehn.

Rezitativ (Evangelist): Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernt mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre und weiset sie gen Bethlehem und sprach:

(Herodes): Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, sagt mir's wieder, daß ich auch komme und es anbe. (Mt 2, 7)

Rezitativ (Sopran): Du Falscher, suche nur den Herrn zu fällen, nimm alle falsche List, dem Heiland nachzustellen; der, dessen Kraft kein Mensch ermisst, bleibt doch in sicherer Hand. Dein Herz, dein falsches Herz ist schon, nebst aller seiner List, des höchsten Sohn, den du zu stürzen suchst, sehr wohl bekannt.

Arie (Sopran): Nur ein Wink von seinen Händen stürzt ohnmächt'ger Menschen Macht. Hier wird alle Kraft verlacht! Spricht der Höchste nur ein Wort, seiner Feinde Stolz zu enden, o, so müssen sich sofort Sterblicher Gedanken wenden.

Evangelist: Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging für ihnen her, bis dass er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet und gingen in das Haus und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und täten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.
(Mt 2, 8-11)

Choral: Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesulein, mein Leben. Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel' und Mut, nimm alles hin, und lass dir's wohl gefallen.

Evangelist: Und Gott befahl ihnen im Traum, dass sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken und zogen durch einen anderen Weg wieder in ihr Land.
(Mt 2,12)

Rezitativ (Tenor): So geht! Genug, mein Schatz geht nicht von hier, er bleibet da bei mir, ich will ihn auch nicht von mir lassen. Sein Arm wird mich aus Lieb mit sanftmutsvollem Trieb und größter Zärtlichkeit umfassen; er soll mein Bräutigam verbleiben, ich will ihm Brust und Herz verschreiben. Ich

weiß gewiss, er liebet mich, mein Herz liebt ihn auch inniglich und wird ihn ewig ehren. Was könnte mich nun für ein Feind bei solchem Glück versehen? Du, Jesu, bist und bleibst mein Freund; und werd ich ängstlich zu dir flehn: Herr, hilf! so lass mich Hilfe sehn,

Arie (*Tenor*): Nun mögt ihr stolzen Feinde schrecken; was könnt ihr mir für Furcht erwecken? Mein Schatz, mein Hort ist hier bei mir! Ihr mögt euch noch so grimmig stellen, droht nur, mich ganz und gar zu fällen, doch seht, mein Heiland wohnet hier.

Rezitativ (*Sopran, Alt, Tenor, Bass*) : Was will der Hölle Schrecken nun, was will uns Welt und Sünde tun, da wir in Jesu Händen ruhn?

Choral: Nun seid ihr wohl gerochen an eurer Feinde Schar, denn Christus hat zerbrochen, was euch zuwider war. Tod, Teufel, Sünd und Hölle sind ganz und gar geschwächt; bei Gott hat seine Stelle das menschliche Geschlecht!

Auch im Jahr 2020 wird es ein spannendes musikalisches Programm geben, das die Kantorei Kaiserswerth und ihre Jugendkantorei gestalten. Unter dem Jahresthema „Die Einheit Gottes - musikalische Brücken zwischen den Religionen“ können Sie sich neben der ökumenischen Aufführung der Dvorakmesse (22. März) auf ein Acapellakonzert mit jüdischer, islamischer und christlicher Musik (6. Juni) und im November als musikalischen Höhepunkt auf die Aufführung des Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy (15. November) freuen. Die Kantorei probt dienstags abends im Gemeindehaus Fliednerstraße (19.45-21.45 Uhr).

Die Jugendkantorei (ab 6. Schuljahr) probt donnerstags um 18.15 Uhr.

Über Spenden für die Kirchenmusik
unserer Gemeinde würden wir uns sehr freuen:
Evangelische Kirchengemeinde Kaiserswerth
„Spende Kirchenmusik“
IBAN: DE40 3506 0190 1088 4672 28
BIC: GENODED1DKD

Freundeskreis für Kirchenmusik der Evangelischen Kirchengemeinde Kaiserswerth

Liebe Freunde der Kirchenmusik!

Um die musikalischen Projekte auch weiterhin so vielseitig gestalten zu können, sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Im „Freundeskreis für Kirchenmusik“ finden sich Menschen zusammen, die über die Kirchenmusik informiert werden möchten und diese regelmäßig ein Mal im Jahr mit einem Beitrag von 17,50€ (gerne auch mehr!) unterstützen.

Wenn Sie unsere Arbeit fördern wollen, freuen wir uns, Sie im „Freundeskreis für Kirchenmusik“ begrüßen zu können.

Sie erhalten:

- persönliche Einladungen zu allen Konzerten und Festgottesdiensten
- eine halbjährliche Programmübersicht

Für weitere Informationen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung!

Ihre Susanne Hiekel

Beitrittserklärung:

Hiermit trete ich dem Freundeskreis für Kirchen-musik der Evangelischen Kirchengemeinde Kaiserswerth bei.

Bitte
freimachen

Name Vorname

Straße

PLZ Ort

Telefon

Datum Unterschrift

An das
Gemeindebüro
der Evangelischen Kirchengemeinde
Kaiserswerth

Fliegerstr. 6
40489 Düsseldorf

פ: דוּבְכָּ וְתַחֲנַמְהֵתִיָּהוּ וּשְׂרָדִי סִיּוֹג וּלְיָא סִימַע סְנַל דִּימַע רְשָׁא יְשִׁי שְׂרַשׁ אֹהֵה סוּנִיב הִיָּהוּ

Gefördert vom Ministerium für Kultur
und Wissenschaft, dem Kulturamt der
Landeshauptstadt Düsseldorf und der Stiftung
von Meeteren:



LANDESMUSIKRAT.NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



 ... für jede Musik:
BARTELS NOTEN
Wachtstr. 18 (Baumwollbörse) · 28195 Bremen
Fon: 04 21 / 33 51 15 · Fax: 04 21 / 33 51 166
E-mail: info@bartelsnoten.de
Internet: www.bartelsnoten.de



praktisch:
GLAUBE
Evangelische
Kirchengemeinde
Kaiserswerth